

Deutschland: Hundert Reisedokumente ausgestellt in Conakry um Guineer abzuschieben?

Von Amirou Bah
15.11.07

Kürzlich haben wir erinnert an den Fall von zehn jungen in Deutschland lebenden Guineern, die davon bedroht sind, nach Conakry abgeschoben zu werden. Darüber hinaus sind mehrere andere Landsleute, darunter Minderjährige, in Frankfurt inhaftiert; ihnen droht das gleiche Schicksal.

Eine Situation, die lebhafteste Proteste von Organisationen, die auf deutscher Seite für den Schutz und die Verteidigung der Rechte von Flüchtlingen kämpfen, ausgelöst hat. All das wäre weniger verblüffend, wenn solche Aktionen nicht die Unterstützung, ja die Komplizenschaft von guineischen Behörden bekämen. An erster Stelle der Botschaft Guineas in Berlin.

Man weiß, dass ein gewisser N'Faly Keita, guineischer Beamter, begleitet von anderen Guineern, Conakry in Richtung Deutschland verlassen hatte. Diese wurden aktiv zur Identifizierung von Guineern ohne festen Aufenthaltsstatus und zur „Auslieferung“ an die deutsche Polizei zur Abschiebung. Für jeden identifizierten Guineer bekamen sie Prämien, beziffert auf Hunderte von Euros. Schmutzige Arbeit, sagt man euch.

Nun erwies es sich, dass Herr Keita 100 undatierte Reisedokumente hinterlassen hat, also verwendbar in jedem Moment, wenn die deutsche Regierung sie braucht, um 100 Guineer abzuschieben. Das deutsche Außenministerium übe Druck aus auf die Botschaft von Guinea, damit sie diese 100 Guineer finde, um sie abzuschieben.

Was die Suspendierung jeder Abschiebung nach Conakry betrifft, sagte die Botschaft von Guinea in Berlin, sie wisse nichts davon. Obwohl diese Entscheidung in Kraft trat seit August diesen Jahres. Gegenüber dieser Verwirrung habe sie beschlossen, ans Außenministerium zu schreiben sowie ans Ministerium für Kooperation und Guineer im Ausland, an Frau Kabélé Camara, um mehr Informationen zu bekommen. Wahr oder falsch, die guineische Regierung wird eine Lösung finden müssen für dieses Problem. Wir werden darauf zurückkommen.

Amirou Bah